



Datum: 28. Oktober 2018

Thema: Wie präge ich eine gesunde Investitionskultur?

Text: Mt 25,14-30

Predigt: Daniel Ott

Einleitung

Wir alle sind ständig am Investieren, bewusst, aber auch unbewusst. Wir investieren Zeit, Geld, Kraft und Energie, manchmal unsere Nerven und vieles mehr. Und wir investieren all das an unterschiedlichen Orten. Manchmal investieren wir dabei weniger, manchmal mehr – und manchmal auch zu viel. Wie können wir in all dem eine gesunde Investitionskultur leben, entwickeln und prägen? Ich bei mir persönlich, aber auch wir als Gemeinde?

Ich werde heute also vom „Investieren“ reden. Sich investieren bedeutet, sein Kapital einzubringen um eine Aufgabe zu erfüllen, ja ein Ziel zu erreichen. Es geht also darum, mich mit meinen Möglichkeiten und meiner Aufgabe gemäß, zielbringend zu investieren. Und wir hören heute dazu auf ein Gleichnis von Jesus.

1. Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten

Jesus hat immer wieder in Gleichnissen gesprochen und nicht immer haben alle Menschen verstanden, was er damit sagen wollte. In Mt 25,14-30 erzählt Jesus seinen Jüngern im kleinen Kreis ein Gleichnis. Sie sollen etwas verstehen vom Reich Gottes.

→ *Matthäus 25,14-30 lesen*

Wir lesen hier von drei Knechten, die mit dem ihnen Anvertrauten unterschiedlich umgehen. Ein Knecht ist im Sinne Jesu übrigens nicht so etwas wie ein Sklave. Knechte sind Verwalter in seinem Reich, denen Gott einen Auftrag gegeben hat. Der Herr ist in diesem Gleichnis Jesus, der zum Vater geht. Die Frage ist, wie wir als seine Knechte, also als seine Verwalter leben in dieser Zeit, bis Jesus wiederkommt. Uns ist die frohe Botschaft (das Evangelium) vom nahe gekommenen Reich Gottes anvertraut (Luther übersetzt: „So sind wir nun Botschafter an Christi statt“ 2.Kor 5,20). Und damit verbunden sind verschiedene Gaben und somit Möglichkeiten, um dieses Reich zu verkündigen und „Reich-Gottes-gemäß“ zu leben in dieser Welt. Was bedeutet das?

Ich bekomme etwas

In diesem Gleichnis bekommt jeder Knecht etwas. In der damaligen Zeit gab es verschiedene Währungen, so wie heute auch. Talent war eine davon, eine griechische. Wenn wir heute Talent hören, dann denken wir, dass ist etwas, das wenige Menschen unter uns haben (und die werden dann reich und berühmt). Wichtig hier ist, jeder von uns ist beschenkt von Gott mit verschiedenen Fähigkeiten und Gaben des Heiligen Geistes. Das ist nicht einigen Wenigen vorbehalten. Paulus beschreibt das in seinem Brief an die Korinther sehr schön mit dem Bild eines Leibes für die Gemeinde (1. Kor 12).

Ich kann das investieren, was ich habe

Die Knechte im Gleichnis bekommen unterschiedlich viel. Wir können nun sagen, das ist unfair. Andererseits ist es aber auch befreiend. Meine Aufgabe ist es, meine Gaben, also das zu investieren, was ich bekommen habe. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Wir können nicht alle zu jeder Zeit gleich viel investieren. Jeder und jede nach seinem bzw. ihrem Maß. Das bewahrt uns auch vor ungesundem Vergleichen. Deine und meine Aufgabe ist es, zu erkennen, was Gott uns anvertraut hat und es zu investieren. Und das betrifft alles, was wir sind und haben. Also nicht nur materiellen Besitz, sondern eben auch alle anderen Gaben, unsere Kraft und unsere Zeit.

Ich entscheide, ob ich investiere

Aus dem Gleichnis wird klar, mit dem von Gott Anvertrauten zu arbeiten, zu Haushalten, bedeutet, es zu investieren. Die Knechte treffen unterschiedliche Entscheidungen, was sie mit dem ihnen anvertrauten Besitz machen. Die ersten beiden entscheiden sich zu investieren, damit sie dazugewinnen können. Der dritte vergräbt und „bewahrt“ was er bekommen hat. Vergraben oder investieren, das ist die Entscheidung. Sichern und für mich behalten oder ins Reich Gottes und somit in andere investieren – ich entscheide.

Investieren macht Freude

Die ersten zwei Knechte erzählen bei der Rückkehr ihres Herrn einfach, was sie gemacht haben – sie haben dazugewonnen. Und aus der Antwort, die der Herr ihnen gibt, wird klar, sie haben gut verwaltet. Sie haben investiert und ihnen wird als Lohn noch mehr gegeben. Und der Herr sagt ihnen jeweils auch: „Geh ein zur Freude deines Herrn“ (Mt 25,21&23). Investieren führt also zur Freude. Jesus erzählt dieses

Gleichnis im Zusammenhang mit der „Endzeit“, also der Zeit, in der wir leben zwischen dem ersten und zweiten Kommen von Jesus (Mt 24 & 25). Wenn wir das, was wir von Gott bekommen gut verwalten, es also investieren ins Reich Gottes, dann erwartet uns am Ende Freude. Aber schon jetzt, hier und heute macht es Freude, vom Beschenkten zum Schenkenden zu werden – auch wenn wir vielleicht noch nicht alle Auswirkungen unseres Investierens sehen.

Investieren basiert auf Vertrauen

Die Antwort des dritten Knechtes lässt aufhören. „*Du bist ein harter Mann, du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast*“. Eine vertrauensvolle Beziehung sieht anders aus. Investieren aber wird möglich aus einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott heraus. Der dritte Knecht vergräbt das, was ihm anvertraut wurde aus Angst, es zu verlieren. Die Angst, etwas Falsches zu machen, hält ihn vom Investieren ab.

Wir sind Kinder Gottes und als solche brauchen wir keine Angst zu haben, schon gar nicht vor Gott selbst. In einer vertrauensvollen Beziehung identifiziere ich mich mit Gott meinem Vater als dem Geber aller Gaben. Der dritte Knecht spricht jedoch (im Gegensatz zu den ersten beiden) seinem Herrn gegenüber von „deinem Talent“ – da ist keine Identifikation vorhanden.

Im damaligen jüdischen Denken gilt das Vergraben übrigens als der sicherste Schutz. Aber der Knecht soll eben gerade nicht einfach bewahren und sicherstellen, was er hat. Nein, er soll investieren und dazugewinnen. Dabei ist klar, investieren hat mit riskieren zu tun. Oftmals scheint es sicherer zu sein, lieber nichts, als etwas Falsches zu tun.

2. Ein göttliches Prinzip

Aus dem Gleichnis wird klar, Investieren ist ein göttliches Prinzip. Aber warum ist das überhaupt so? Warum investiert sich Gott (er investiert sich in Jesus selbst bis zum Tod am Kreuz) in uns? Weil er Hoffnung hat für uns, weil er diese Welt, weil er uns Menschen nicht aufgegeben hat. Hinter dem Investieren steht die Hoffnung. Die Hoffnung, dass etwas wiederhergestellt wird, dass etwas aufblüht, dass das Reich Gottes wächst. Dass Menschen Heil und Frieden finden, weil sie wieder in ihre Bestimmung als Kinder Gottes hineinfinden. Jesus hat Hoffnung für uns Menschen und als seine Jünger, als Christen, sind wir wiedergeboren „zu einer lebendigen Hoffnung“ (1. Petr 1,3). Wir sollen Hoffnungsträger sein in dieser Welt, weil die frohe Botschaft uns erreicht hat. Weil Gott uns gesucht und gefunden hat. Wenn wir Hoffnung haben für die Menschen um uns herum, für diese

Welt, dann werden wir investieren. Ein Theologe hat mal gesagt, *wir werden aktiv soweit wir hoffen*. Angst hingegen, aber auch Trägheit, bringt uns dazu, zu „sichern“ und zu bewahren, was wir haben – aber das ist zu wenig im Reich Gottes. Wir investieren, weil wir Hoffnung haben.

3. Wir investieren uns

Als Gemeinde sind wir ein Ort der Hoffnung in dieser Welt, mit allem was wir sind und tun. Und diese Gemeinde, der Leib von Jesus, wie es Paulus sagt (Eph 4,16), soll wachsen, ja aufbaut werden durch die Liebe – das ist das Ziel!

Das bedeutet:

- Wir alle hier sind Beschenkte. Wir alle haben etwas bekommen, lass uns (immer wieder) für uns persönlich herausfinden, was das ist.
- Es braucht uns alle dazu. Das geht nur, wenn wir alle unseren Teil dazu beitragen. Wir bringen unsere Gaben, nicht nur, aber auch in die Gemeinde, in den örtlichen Leib von Jesus ein.
- Wir haben Hoffnung für diese Welt. Wir bringen uns als Christen überall da, wo wir sind, hoffnungsvoll in die Gesellschaft ein und dienen ihr.
- Wir konzentrieren uns nicht aus Angst und einem persönlichen Sicherheitsbedürfnis heraus primär auf das Bewahren. Wir investieren mutig und sind dabei bereit, Risiken einzugehen – persönlich aber auch als Gemeinde.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Was hat dir Gott (umfassend) anvertraut?
- Was kannst du tun, um noch besser heraus zu finden, wie Gott dich begabt hat?
- Wie würdest du Gottes Investition in dein Leben beschreiben?
- Wo siehst du in deinem Leben Spuren von anderen Menschen, die in dich investiert haben?
- Was treibt dich im Umgang mit dem, was Gott dir anvertraut hat, an? Angst oder Hoffnung?
- Wo hast du den Eindruck, dass du dich konkret in andere Menschen investieren kannst? Hier in der Gemeinde und darüber hinaus?
- Nimm dir/Nehmt euch Zeit, um auf Gott zu hören.